

Zum Deckengemälde von Paul Keck schreibt Sieglinde Rammelt, geb. Keck:

Das große Deckengemälde weist eine Länge vom 25 m und eine Breite von 10 m auf. Die linke Hälfte stellt den Apostelfürsten Paulus dar, den Korinthern die neue Glaubenslehre verkündend. Seine linke Hand zeigt auf einen in Gedanken versunkenen Griechen - das Selbstportrait Paul Kecks. Links des Apostels Paulus - fast am Rande - steht ein Korinther, den linken Fuß auf einen Quaderstein gestützt. Der Kopf dieses Korinthers stellte ursprünglich das Portrait des Lindenberger Bürgers Josef Spieler dar. Der Text auf dem Stein hatte folgenden Wortlaut:

„Wollwarenfabrikant Josef Spieler: er allein veranlasste und organisierte die Renovierung dieser Kirche, Gerüstbau (70 cbm Holz), die Elektro- und Lautsprecheranlagen sowie die Malerarbeiten. Er besprach mit mir die Ideen, Entwürfe, Ausführung und den Preis des Deckengemäldes.

Durch Aufrufe und persönliche Besuche bei Lindenbergs Bürgern sicherte er die Finanzierung dieser Gesamtausgaben von DM 160.000,-- Herr Stadtpfarrer Steinlehner unterzeichnete im Auftrag des Kirchenbauvereins. Kirche und Stadt sind Josef Spieler zu unendlichem Dank verpflichtet.“

Als Herr Spieler gelegentlich seiner Frau erzählte, dass Paul Keck ihn auf dem Deckengemälde verewigt hätte, fing der Haussegen an, schief zu hängen. Nach etwa 14 Tagen wartete der gekränkte Gönner den Künstler ab und bat diesen dringend, den Kopf wieder zu entfernen. Um dem Frieden nicht im Weg zu sein, übermalte Paul Keck mit ungebundenen, also wasserlöslichen Farben den Kopf und schuf damit ein nicht mehr erkennbares Bildnis. Unter den früheren Schriftsatz auf dem Sockel brachte er folgenden Zusatz an:

Wenn Haare, Bart und Augenbrauen weggewaschen sind, erscheint wieder das Portrait Josef Spielers.“

Seiner Frau wegen musste dieses Portrait übermalt werden (din Grind brücht me do doba it seah!).



Links im Bild: Der heute wieder erkennbare Josef Spielers, abgewaschen von NN.

Am Stein neben dem Selbstbildnis von Paul Keck steht folgender Text:

„Im November 1960 begann ich mit den Entwürfen zu diesem Deckengemälde. Im April 1961 tat ich auf dem 13 m hohen Gerüst, worauf noch ein fahrbares 4 m hohes Gerüst mit luftbereiften Rädern stand, den 1. Pinselstrich und beendete das Werk am 14. Juli 1961. Gemalt sind die Gemälde mit „Divagin“ aus der Farbenfabrik Divag in Berlin. Für meine Arbeit habe ich DM 51,000.— bekommen.“



Links im Bild: Selbstbildnis Paul Keck.